

Tiefe Einkommen in der Kälbermast und Aufzucht

Die spezialisierten Kälbermast- und Aufzuchtbetriebe in der Bergregion weisen trotz hohen Direktzahlungen sehr tiefe Einkommen und Arbeitsverdienste aus. Die Betriebe müssen ihre Investitionen oder den Privatverbrauch zu einem bedeutenden Teil über ausserbetriebliche Einkommen querfinanzieren.

Bei insgesamt stagnierenden landwirtschaftlichen Einkommen hat sich die wirtschaftliche Situation vieler Betriebe in der Bergregion in den letzten fünf Jahren verschlechtert. Während die Biomilchbetriebe ihre Einkommen aus der Landwirtschaft in den letzten fünf Jahren steigern konnten, sind die Einkommen der ÖLN-Milchbetriebe und der Mutterkuhbetriebe gesunken. Die grösste Abnahme der landwirtschaftlichen Einkommen von 2007 bis heute mussten jedoch die anderen Rindviehbetriebe, also die Aufzucht- und Kälbermast hinnehmen. Sie stellen mit einem Fünftel aller Betriebe eine bedeutende Gruppe. Für die Aufzucht- und Kälbermastbetriebe stellt sich die Frage, was diese Betriebe hinsichtlich ihrer Betriebsstrukturen und wirtschaftlichen Eigenschaften von anderen unterscheidet.

Aufzuchttiere und Kälber in höheren Lagen als Milchkühe

Im Berggebiet sind die Kälbermastbetriebe mit 17,0 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN) deutlich kleiner als die Aufzuchtbetriebe mit 20,2 ha. Verkehrsmilchbetriebe haben im Durchschnitt eine Fläche von 22,7 ha. Trotz der unterschiedlichen Fläche halten beide Betriebsgruppen fast gleich viele Tiere. Das führt

bei den Kälbermastbetrieben zu einem höheren Tierbesatz von 1,02 GVE pro ha LN im Vergleich zu den Aufzuchtbetrieben mit 0,90 GVE pro ha LN. Die Betriebe der beiden Gruppen befinden sich in höheren Lagen als die Verkehrsmilchbetriebe in der Bergregion und bewirtschaften weniger günstige Flächen. Dies lässt sich auch an den tieferen Pachtpreisen und tieferen Bilanzwerten des eigenen Bodens herauslesen.

Beide Betriebsgruppen generieren ihre Rohleistung primär aus dem Tierverkauf und den Direktzahlungen. Die Rohleistung aus der landwirtschaftlichen Produktion (ohne Direktzahlungen) liegt bei den Kälbermastbetrieben bei durchschnittlich 67 250 Franken, wovon 93% aus der Rindviehhaltung stammen. Mit einer Leistung von 42 100 Franken ist der Verkauf von Mastkälbern die wichtigste Einkommensquelle in der Tierhaltung.

Die Direktzahlungen, die sich vor allem aus Flächen- und Raufutterbeiträgen sowie Beiträgen für die Tierhaltung unter erschwerten Produktionsbedingungen (Kostenbeiträge) zusammensetzen, tragen 42% zur totalen Rohleistung bei. Die tiergebundenen Raufutter- und Kostenbeiträge machen zusammen 45% der totalen Direktzahlungen aus. Die Aufzuchtbetriebe erzielen

aus der landwirtschaftlichen Produktion eine Rohleistung von 56 950 Franken, mit einem Anteil der Rindviehhaltung von 91%. Die Direktzahlungen sind bei den Aufzuchtbetrieben aufgrund der grösseren Fläche mit 68 950 Franken höher als bei den Kälbermastbetrieben. Mit einem Anteil von 45% an der totalen Rohleistung sind sie auch anteilmässig bedeutender. Die tiergebundenen Beiträge spielen bei den Aufzuchtbe-

trieben mit 43% an den totalen Direktzahlungen eine kleinere Rolle.

Höhere Fremdkosten in der Aufzucht und Kälbermast

Die totalen Fremdkosten der beiden Betriebsgruppen unterscheiden sich um rund 6000 Franken, welche die Aufzuchtbetriebe zusätzlich zu tragen haben. Bei den Sachkosten der Tierhaltung wird der unterschiedliche Produktionsschwerpunkt deutlich; die Aufzuchtbetriebe kaufen weniger Kraftfutter (Aufzucht: 8870 Franken, Kälbermast: 15 820 Franken) und weniger Tiere (Aufzucht: 9800 Franken, Kälbermast: 13 690



Bild: Christian Güler

Die Aufzucht im Berggebiet rentiert zwar besser als die Kälbermast, aber im Vergleich zur Milchproduktion wirft sie viel weniger ab.

153 Bergbetriebe als Datengrundlage

Warum verdienen die Aufzucht- und Kälbermastbetriebe im Berggebiet so viel weniger als andere Betriebszweige? Die Antworten werden im nebenstehenden Beitrag gegeben. Als Datengrundlage für die Beantwortung der Frage dienen 153 Betriebe aus der Bergregion, die in den Jahren 2009 bis 2011 an der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten (ZA) teilnahmen und dem Betriebstyp «Anderes Rindvieh» angehören. Gemäss Definition liegt bei diesem Typ der Anteil der Verkehrsmilch- oder Mutterkühe am totalen Tierbestand unter 25%, aber mehr als 75% des Bestandes sind Tiere der

Rindergattung wie Aufzuchttiere, Mastkälber oder Milchkühe für die Kälbermast. 73 der betrachteten Betriebe sind in der Kälbermast, 80 Betriebe halten neben den Milchkühen keine Mastkälber, sondern konzentrieren sich auf die Rindviehaufzucht. Die erste Gruppe gilt als Kälbermastbetriebe, die zweite als Aufzuchtbetriebe. Um die strukturellen und wirtschaftlichen Merkmale der Gruppen einordnen zu können, werden diese in der Untersuchung primär untereinander und zusätzlich mit den in der Zentralen Auswertung erfassten Verkehrsmilchbetrieben aus der Bergregion verglichen.

Franken) zu als die Kälbermastbetriebe.

Ein Teil der höheren Sachkosten wird bei den Kälbermastbetrieben durch tiefere Sachstrukturkosten wie zum Beispiel bei den Maschinen oder Gebäuden ausgeglichen. Die Strukturkosten (Personal-

kosten, Schuld- und Pachtzinsen) sind bei beiden Betriebsgruppen praktisch identisch und mit einem Anteil an den totalen Fremdkosten von rund 10% von geringer Bedeutung.

Der Vergleich der beiden Betriebsgruppen mit den Ver-

kehrsmilchbetrieben zeigt, dass die Aufzucht- und speziell die Kälbermastbetriebe im Verhältnis zur erzielten Rohleistung hohe Fremdkosten aufweisen; während diese bei den Verkehrsmilchbetrieben bei 73 Rp. pro Franken Rohleistung liegen, sind es bei den Aufzuchtbetrieben 76 Rp. und bei den Kälbermastbetrieben 81 Rp.

Kälbermäster verdienen weniger als Aufzuchtbetriebe

Das landwirtschaftliche Einkommen des Betriebstyps «Anderes Rindviehhaltung» in der Bergregion liegt mit 32 940 Franken um 18 650 Franken oder um 36 % tiefer als bei den Verkehrsmilchbetrieben. Während die Aufzuchtbetriebe mit 37 310 Franken deutlich über dem Gruppendurchschnitt liegen, schneidet die Kälbermastgruppe um rund 9500 Franken schlechter ab und erreicht rund 27 830 Franken landwirtschaftliches Einkommen.

Der Arbeitsverdienst liegt bei den Kälbermastbetrieben bei 18 360 Franken je Familienarbeitskraft, bei den Aufzuchtbetrieben sind es 23 920 Franken. Bei praktisch identischen ausserlandwirtschaftlichen Einkommen liegen die Gesamteinkommen bei den Kälbermastbetrieben bei 54 090 Franken, bei den Aufzuchtbetrieben sind es 64 300 Franken. Der direkte Vergleich des Privatverbrauchs mit den landwirtschaftlichen Einkommen zeigt, dass die Einkommen aus der Landwirtschaft nur 53% (Kälbermast) resp. 63% (Aufzucht) des Privatverbrauchs decken.

Die im Vergleich mit anderen Betriebstypen schlechtere wirtschaftliche Situation der Betriebe zeigt sich auch darin, dass die Kälbermastbetriebe ihre Investitionen nur zu 72% aus den im Betrieb erarbeiteten Mitteln finanzieren können. Bei den Aufzuchtbetrieben und vor allem den Milchbetrieben liegt dieser Anteil mit 85% bzw. 96% deutlich höher.

Ausserlandwirtschaftliche Einkommen sind zentral

Die wirtschaftliche Situation der Kälbermastbetriebe im Berggebiet ist als schwierig einzustufen, können sie ihren Lebensunterhalt doch nicht alleine aus der Landwirtschaft decken. Zur Sicherung eines ausreichenden Einkommens müssen die Betriebe einer ausserlandwirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen. Mit Einschränkungen gilt diese Beobachtung auch für die Aufzuchtbetriebe. Trotz tiefem Privatverbrauch von rund 16 000 Franken pro Verbrauchereinheit ist die Eigenkapitalbildung bei beiden Gruppen gering. Entsprechend können die Betriebe ihre im Vergleich zu allen Bergbetrieben tiefen Investitionen nicht über die im Betrieb erwirtschafteten Mittel finanzieren.

	Kälbermast	Aufzucht	Verkehrsmilch
Rohleistung total	146 160	152 670	192 780
– Rohleistung aus der landw. Produktion	67 250	56 950	91 790
– Rohleistung aus der Rindviehhaltung	62 410	52 040	83 010
– Direktzahlungen	61 020	68 950	72 830
– übrige Rohleistungen	17 900	26 780	28 160
Fremdkosten total	118 340	112 160	141 190
– Sachkosten Tierhaltung	45 460	33 000	38 200
– Sachstrukturkosten	59 150	63 180	79 800
– Strukturkosten	11 810	12 180	18 860
Landwirtschaftliches Einkommen	27 830	37 310	51 590
Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft	18 360	23 920	32 190
Ausserlandwirtschaftliches Einkommen	26 260	26 990	22 920
Gesamteinkommen	54 090	64 300	74 500
Privatverbrauch	52 440	58 930	63 440
Eigenkapitalbildung	1 650	5 370	11 070
Cashflow-Investitionsverhältnis	72%	85%	96%

Wirtschaftliche Situation der Kälbermast- und Aufzuchtbetriebe mit den Verkehrsmilchproduzenten zum Vergleich (in Franken) im Berggebiet: In der Tabelle ist sehr deutlich erkennbar, dass die Eigenkapitalbildung (zweitunterste Zeile) sehr tief ist. Die durchschnittlich 1650 bzw. 5370 Franken pro Jahr reichen nicht aus, um einen Betrieb langfristig über die Runden zu bringen.



Bild: Christian Gulter

Viele Aufzucht- und Kälbermastbetriebe müssen ihren Lebensunterhalt von ausserhalb der Landwirtschaft decken.

Im Mittel der Bergregion beträgt das Cashflow-Investitionsverhältnis 93%. Bei den Aufzucht- und Kälbermastbetrieben ist es deutlich tiefer. Die mit der fehlenden Eigenfinanzierung der Investitionen über Fremdkapital einhergehende Verschuldung zeigt sich beim Verschuldungsfaktor. Über alle Betriebe in der Bergregion hinweg liegt dieser bei 5,5, bei den Kälbermast- und den Aufzuchtbetrieben ist er mit 7,6 und 6,2 deutlich höher.

Trotz dieser kritischen Einkommenssituation verlief der Strukturwandel bei den Käl-

bermast- und Aufzuchtbetrieben deutlich langsamer als bei der Verkehrsmilchproduktion in der Bergregion. Als Erklärungsansätze stehen eine Reihe von Faktoren zur Verfügung, welche die Möglichkeiten, wohl aber auch die Bereitschaft der Betriebe zur Anpassung ihrer Betriebsausrichtung beschränken. Zu nennen sind in der Vergangenheit getätigte Investitionen wie zum Beispiel mit dem Bau von Ställen, fehlende Alternativen innerhalb der Landwirtschaft, weil zum Beispiel keine Lieferrechte für Milch vorhanden sind oder

die Ausrichtung des Betriebs auf die Rindviehzucht beziehungsweise persönliche Vorlieben der Betriebsleiterfamilie.

Um Änderungen kommen die Betriebe immer weniger herum

Mit Blick auf die künftig zu erwartenden Rahmenbedingungen für die Berglandwirtschaft werden die Betriebe aber dennoch ihre Ausrichtung überprüfen müssen. Speziell die mit der Agrarpolitik 2014–17 vorgesehene Umlagerung der tiergebundenen Direktzahlungen verändert die Ausgangslage der Betriebe.

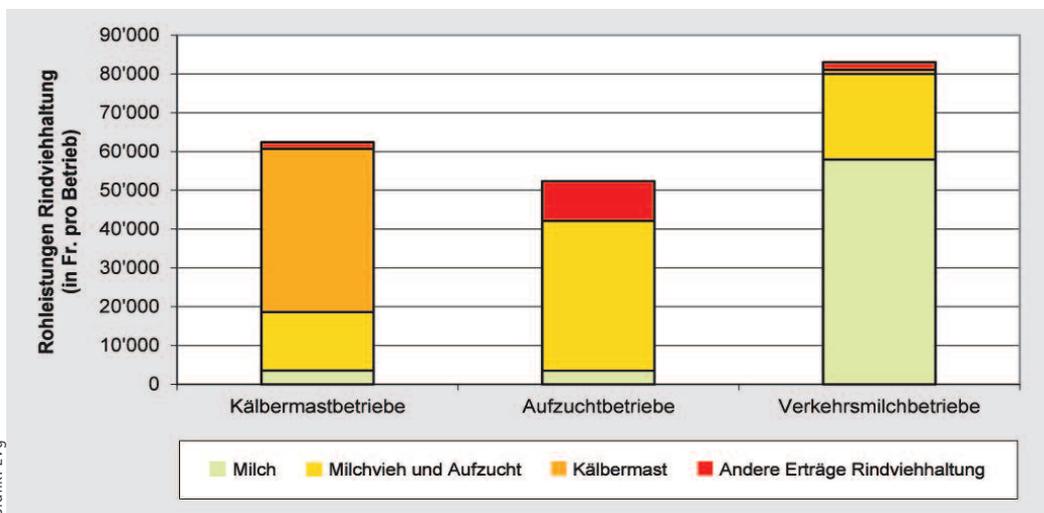
Bei kaum veränderten Rohleistungen aus der landwirtschaftlichen Produktion sind die Betriebe für die Zukunft besonders gefordert. Mögliche Wege wären eine stärkere Beteiligung an den in die Übergangsbeiträge umgelagerten Beiträgen, durch eine Beteiligung an den neuen leistungsorientierten Direktzahlungsprogrammen oder indem sie ihre Einkommensbasis durch Betriebsvergrößerung, Diversifizierung oder ausserlandwirtschaftliches Einkommen verbreitern.

| Dierk Schmid und Christian Flury

Die Autoren

Dierk Schmid ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten bei Agroscope Reckenholz-Tänikon. Christian Flury leitet Agri-Montana. Ziel dieses Programms ist es, Entwicklungsstrategien für die Landwirtschaft und die ihr vor- und nachgelagerten Branchen im Berggebiet zu entwickeln und umzusetzen. Die in Agri-Montana eingebettete Analyse beruht auf den zentralen Buchhaltungsauswertungen der Jahre 2009 bis 2011.

Grafik: zVg



Vergleich der Rohleistung im Berggebiet ohne Direktzahlungen: Die Erlöse bilden einen Mittelwert aus den Jahren 2009 bis 2011 ab und wurden aus den Agroscope-Referenzbetrieben berechnet.